

Konjunkturelle Situation in den IHK-Bezirken

IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern



In der IHK-Region Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern haben die pandemiebedingten Einschränkungen im Zuge der vierten und fünften Coronawelle erneut die Wirtschaftslage beeinträchtigt, sodass sie von den Unternehmen nur geringfügig besser eingeschätzt wird als bei der Vorjahresumfrage. Die Erwartungen für die kommenden 12 Monate sind dagegen in der aktuellen Umfrage vorsichtiger als vor einem Jahr. Nur noch 14 Prozent der Unternehmen erwarten eine Verbesserung (Jahresbeginn 2021: 19 Prozent). Zu den Planungsschwierigkeiten, die die direkt von Einschränkungen der Geschäftstätigkeit betroffenen Branchen schon seit Pandemiebeginn belasten, kommen nun auch noch Unsicherheiten aufgrund von Lieferschwierigkeiten und Preissteigerungen bei Rohstoffen, Vorprodukten und Waren hinzu. 55 Prozent der Unternehmen geben an, dass sie von Lieferschwierigkeiten in starkem oder mittlerem Umfang betroffen sind. Zwei Drittel der Unternehmen erleiden dadurch Ertragseinbußen, 58 Prozent klagen über längere Wartezeiten und jedes zweite Unternehmen über einen gestiegenen Planungsaufwand.

IHK zu Rostock



Auch im zweiten Jahr hat die Coronapandemie die gewerbliche Wirtschaft im Bezirk der IHK zu Rostock fest im Griff. Die zarte Hoffnung auf einen Aufschwung im Herbst 2021 wurde mit dem Aufkommen der Deltavariante des SARS-CoV-2-Virus wenige Wochen später wieder zunichtegemacht. Die notwendig gewordene Intensivierung der Coronamaßnahmen hat die konjunkturelle Erholung wieder deutlich gedämpft. Der IHK-Geschäftsklimaindex erholte sich im Verlauf des Jahres 2021 von 89 auf 120 Punkte und sinkt zum Jahresbeginn 2022 auf einem Wert von 111 Indexpunkten ab. Die erneute konjunkturelle Abschwächung basiert im Wesentlichen auf einer Eintrübung der Geschäftslagebeurteilungen bei nahezu konstant ausgeglichenen Zukunftserwartungen im Vergleich zur Vorumfrage (Herbst 2021). Aktuell schätzen vier von zehn Unternehmen die eigene wirtschaftliche Situation positiv ein. Etwa halb so viele konstatieren eine schlechte Lage. Im vergangenen Herbst lag dieser Wert noch bei lediglich 19 Prozent. Bei den Geschäftsaussichten überwiegen die optimistischen Ausblicke die skeptischeren Prognosen ganz leicht, wohingegen 60 Prozent der antwortenden Unternehmen weder von einer Verbesserung noch von einer Verschlechterung ihrer Lage ausgehen. Die erneut beschlossenen restriktiven Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Pandemiebekämpfung habe die besonders betroffenen Branchen wie das Gastgewerbe (Lagesaldo: minus 35 Prozentpunkte) und den Einzelhandel (Lagesaldo: minus 12 auf sieben Prozentpunkte) stark in Mitleidenschaft gezogen.

IHK zu Schwerin



Die Wirtschaft in Westmecklenburg startet verhalten in das Jahr 2022. Die Auswirkungen der SARS-CoV-2-Pandemie sowie Lieferengpässe und steigende Preise für Energie- und Rohstoffe setzen den Unternehmen zu. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage bewegen sich auf einem ähnlichen Niveau wie zum Jahresauftakt 2021. Sie liegen jedoch deutlich unter den Werten vom vergangenen Herbst. Dies spiegelt sich auch im IHK-Konjunkturklimaindex für Westmecklenburg wider. Der Index, der die Lage und Erwartungen der Unternehmen gleichrangig und im Zeitverlauf darstellt, fällt um 16,2 Punkte auf aktuell 107,8 Zähler.

Ansprechpartner der Konjunkturumfragen

IHK Neubrandenburg
Dr. Dorothea Lucke
Telefon 0395 5597-203
dorothea.lucke@neubrandenburg.ihk.de
www.neubrandenburg.ihk.de

IHK zu Rostock
Dipl.-Vw. Mario Rothaupt
Telefon 0381 338-240
rothaupt@rostock.ihk.de
www.rostock.ihk24.de

IHK zu Schwerin
Marco Woldt (M.A. Int. Eco.)
Telefon 0385 5103-207
woldt@schwerin.ihk.de
www.ihkzuschwerin.de

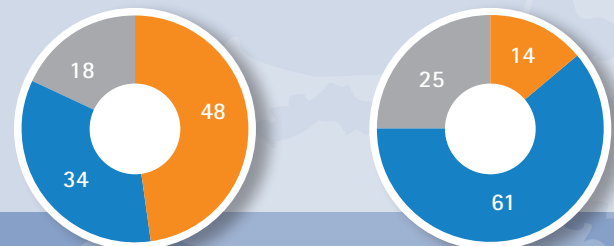
Der Text sowie die frei nutzbaren Grafiken sind unter www.ihkzuschwerin.de abrufbar. Mit dem Konjunkturbericht zum Jahresbeginn 2022 präsentieren die Industrie- und Handelskammern in Mecklenburg-Vorpommern die Ergebnisse der aktuellen Umfrage. Grundlage sind repräsentative Befragungen von rund 6.600 IHK-zugehörigen Unternehmen in den Bezirken der Industrie- und Handelskammer Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern, der Industrie- und Handelskammer zu Rostock und der Industrie- und Handelskammer zu Schwerin. Die Rücklaufquote liegt bei 15 Prozent. Die Antworten verteilen sich auf die Industrie (14 Prozent), die Bauwirtschaft (5 Prozent), den Handel (21 Prozent), das Verkehrsgewerbe (8 Prozent) und die Dienstleistungsbranche (53 Prozent). Die Umfrage fand von Mitte Dezember 2021 bis Mitte Januar 2022 statt. Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Summe der in den Grafiken ausgewiesenen Prozentsätze geringfügig von 100 abweicht.

© Die Industrie- und Handelskammern in Mecklenburg-Vorpommern | Neubrandenburg, Rostock, Schwerin

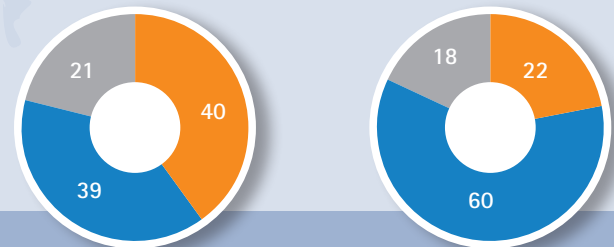
IHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2022

Die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern auf einen Blick

Geschäftslage zu Jahresbeginn 2022 (in Prozent)

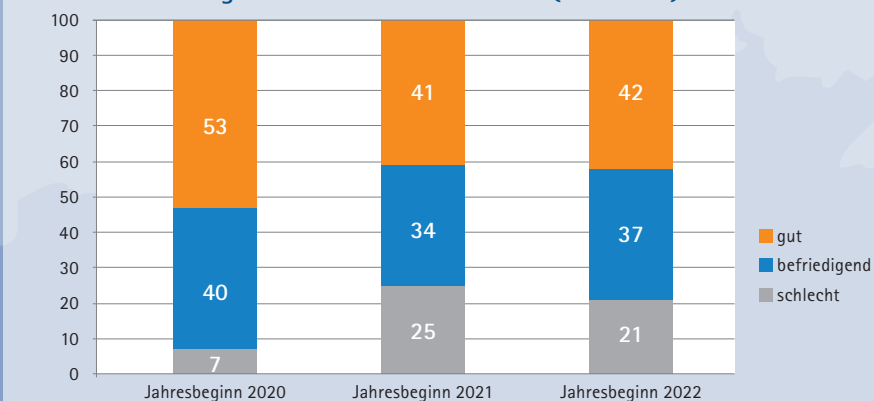


Geschäftserwartung zu Jahresbeginn 2022 (in Prozent)

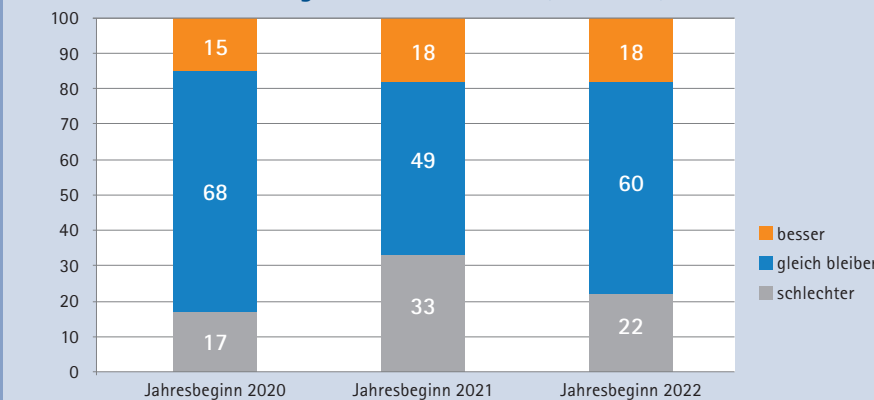


Abweichungen der Summen von 100 ergeben sich durch Rundungen auf ganze Zahlen.

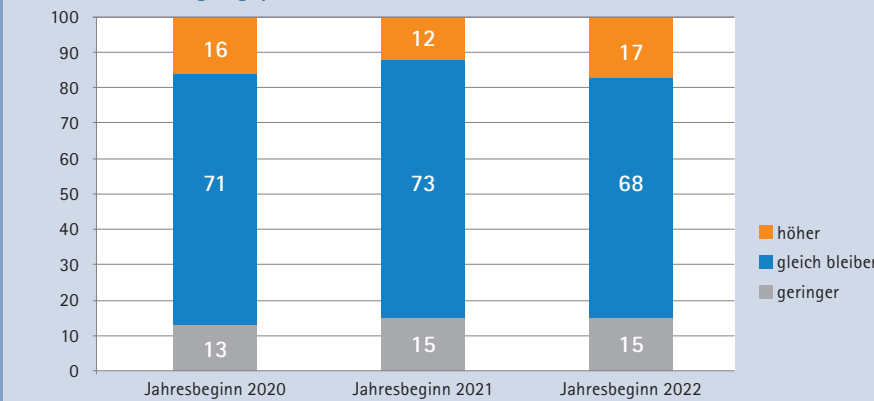
Geschäftslage im Urteil der Unternehmen (in Prozent)



Geschäftserwartungen der Unternehmen (in Prozent)



Beschäftigungspläne der Unternehmen (in Prozent)

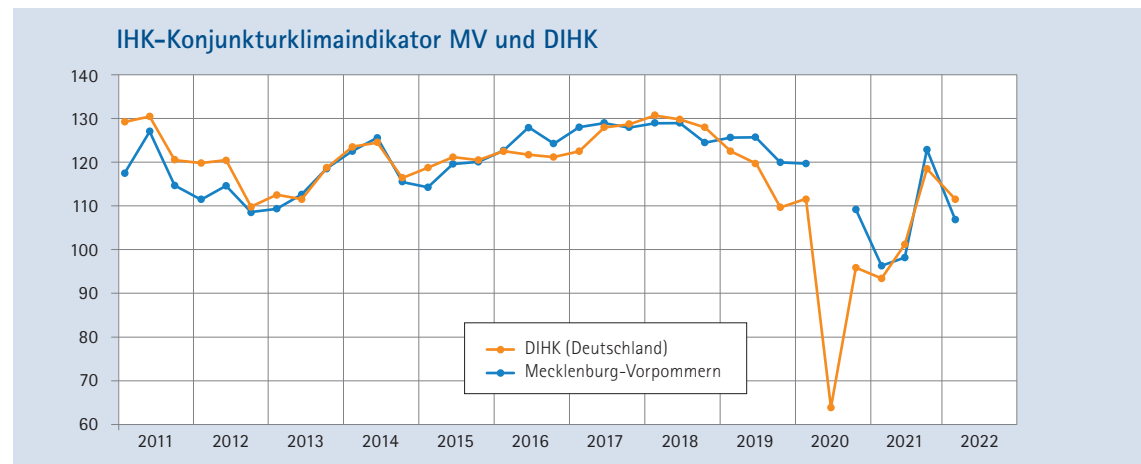


Geschäftsführende IHK der IHKs in Mecklenburg-Vorpommern für die Jahre 2021 und 2022:
Industrie- und Handelskammer zu Schwerin

IHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2022 Die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern auf einen Blick

Zwischen Hoffen und Bangen

Seit knapp zwei Jahren beschäftigt die SARS-CoV-2-Pandemie die Wirtschaft. Im zweiten Winter mit Corona liegt die gesamtwirtschaftliche Einschätzung weiterhin zwischen Hoffen und Bangen. Zwar hat sich bei den Unternehmen mit der Zeit eine gewisse Routine im Umgang mit der Coronapandemie eingestellt, dennoch sind die Krankheit und die zu ihrer Bekämpfung ergriffenen Maßnahmen für viele Unternehmen weiterhin herausfordernd. Hinzu kommen Entwicklungen wie Lieferengpässe und deutliche Preissteigerungen. Diese stellen zusätzliche Belastungen dar und erhöhen die Unsicherheit beim Ausblick auf das Jahr 2022.

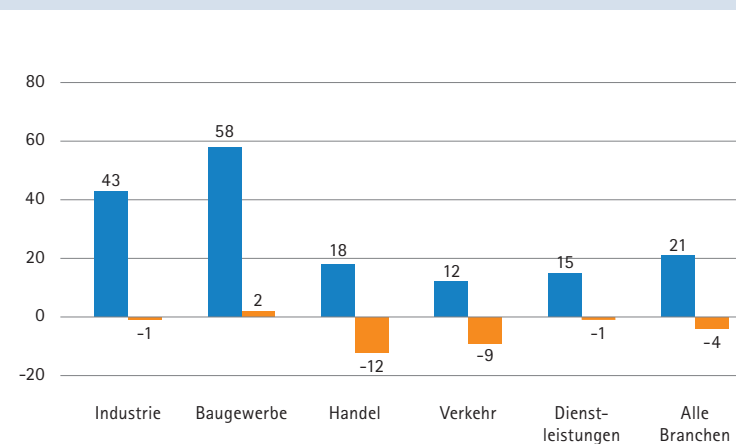


Die Konjunkturumfrage Fröhsommer 2020 wurde auf Landesebene pandemiebedingt nicht durchgeführt. Daher können hier für keine Vergleichswerte ausgewiesen werden.

Im Spätsommer beziehungsweise frühen Herbst vergangenen Jahres hatten viele Unternehmen noch die Hoffnung, dass sich ein Winter wie 2020/2021 nicht wiederholen würde. Zwar mussten in diesem Winter insgesamt weniger Branchen komplett schließen, doch Beschränkungen im Handel (2G) und in der Gastronomie sowie in vielen Freizeitbereichen (2G Plus) haben sich laut der betroffenen Unternehmen spürbar auf ihre wirtschaftliche Situation ausgewirkt.

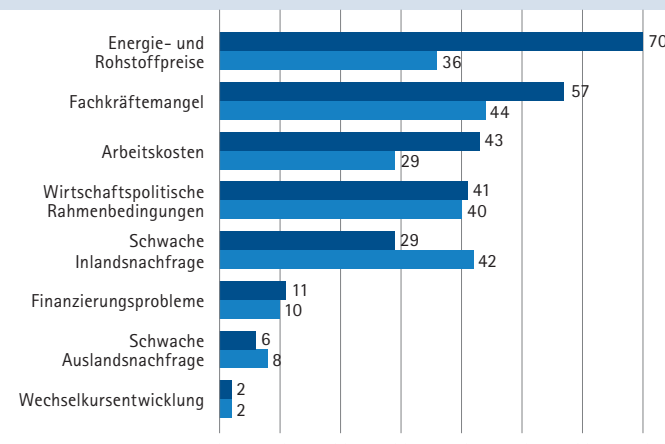
Die erneute Eintrübung des Geschäftsklimas spiegelt sich im IHK-Konjunkturklimaindikator für Mecklenburg-Vorpommern wider. Im Oktober 2021 lag der Indikator noch bei 124 Punkten und damit nach dem historischen Tiefpunkt von 2020 wieder deutlich im positiven Bereich. Zum Jahresbeginn 2022 ist der Wert auf 108 Punkte gefallen.

Konjunktursalden nach Branchen zum Jahresbeginn 2022 Differenz zwischen positiven und negativen Einschätzungen (Angaben in Prozentpunkten)



■ Geschäftslage ■ Geschäftserwartungen

Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung zum Jahresbeginn 2022 (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



■ Jahresbeginn 2022 ■ Jahresbeginn 2021

Aktuelle Lage: starke Unterschiede zwischen den Branchen

Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage unterscheiden sich erheblich zwischen den einzelnen Branchen. Die Bauwirtschaft steht weiterhin sehr gut da. Personal- und teilweise Materialmangel sind derzeit häufig genannte Herausforderungen. In der Industrie mit dem verarbeitenden Gewerbe als Schwerpunkt hat sich die Stimmung im Vergleich zur Umfrage Jahresbeginn 2021 etwas aufgehellt. Hier sind neben dem Personalmangel gerade die gestiegenen Material- und Energiepreise wesentliche Themen. Sichtbar verhaltener ist die aktuelle Stimmung im Handel, Verkehr sowie bei den Dienstleistungen. Unter den Dienstleistern befinden sich auch die Hotellerie und Gastronomie. Hier belasten die Beschränkungen die Betriebe weiterhin stark. Der stationäre Handel rechnet damit, dauerhaft Kunden an den Onlinehandel verloren zu haben.

Erwartungen spiegeln die Verunsicherung der Betriebe

Zwar haben sich die Erwartungen im Zuge der vierten und fünften Pandemiewelle verschlechtert, gegenüber der Vorjahresumfrage haben sie sich jedoch stabilisiert. Derzeit erwartet rund jedes 5. Unternehmen, dass sich die Situation weiter eintrübt. Zum Jahresbeginn 2021 befürchtete noch jedes 3. Unternehmen eine Verschlechterung. Eine eher pessimistische Einstellung findet sich bei den von den Maßnahmen besonders betroffenen Branchen wie dem Handel und Reisebereich. Die Hoffnungen ruhen darauf, dass mit dem Durchstehen des Winters die Pandemie endemisch wird und bestehende Maßnahmen mit Einsetzen des Frühlings auslaufen können. Solange die Entwicklung nicht eindeutig ist, bleibt die Unsicherheit unter den Unternehmen hoch. Hinzu kommen Sorgen um steigende Energiepreise, die auch kleinere Betriebe stark betreffen.

Problematische Finanzlage bleibt bestehen

Die Auswirkungen der Coronapandemie zeren weiterhin an der finanziellen Substanz. Besonders zeigt sich das bei den Unternehmen, die direkt von Maßnahmen wie 2G/2G-Plus oder gar von Schließungen, Untersagungen und Reiseverboten betroffen waren, wie beispielsweise Betriebe der Reisebranche sowie des Veranstaltungs- und Freizeitbereichs. 43 Prozent der Unternehmen geben eine problematische Finanzlage an. Am häufigsten wird mit 27 Prozent der Rückgang von Eigenkapital benannt. Besonders die Branchen Dienstleistungen, Handel und Verkehr melden hier Probleme. Aktuell melden 18 Prozent der Unternehmen einen Liquiditätsgap. Wenig überraschend betrifft das besonders die Dienstleister und Einzelhändler, doch auch Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes. Von einer Insolvenz sehen sich 4 Prozent der Befragten bedroht. Der Wert liegt damit unter dem Vorjahresniveau von 6 Prozent.

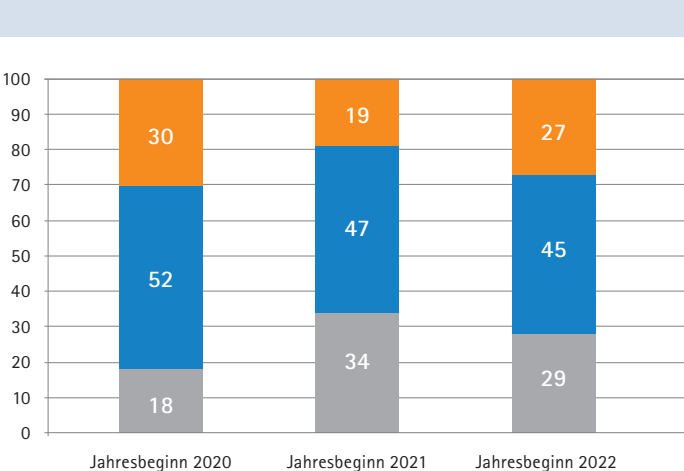
Investitionen hellen sich leicht auf

Die schwierige Finanzlage schlägt sich auch in den Investitionsplanungen der Unternehmen nieder. Die Investitionsbereitschaft ist zwar im Vergleich zum Jahresanfang 2021 etwas gestiegen, bleibt aber deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Drei Viertel der Unternehmen investieren in Ersatz und Modernisierungsmaßnahmen. Die weiteren Investitionsmotive Rationalisierung, Innovationen und Erweiterungen bewegen sich alle im Bereich von 25 bis 29 Prozent. Das Investitionsziel Umweltschutz wird mit 21 Prozent weniger häufig genannt. Allerdings ist hier hervorzuheben, dass sich der Anteil in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht hat. So lag der Wert im Jahr 2016 mit 8 Prozent noch im einstelligen Bereich.

Personalplanungen verbessern sich etwas

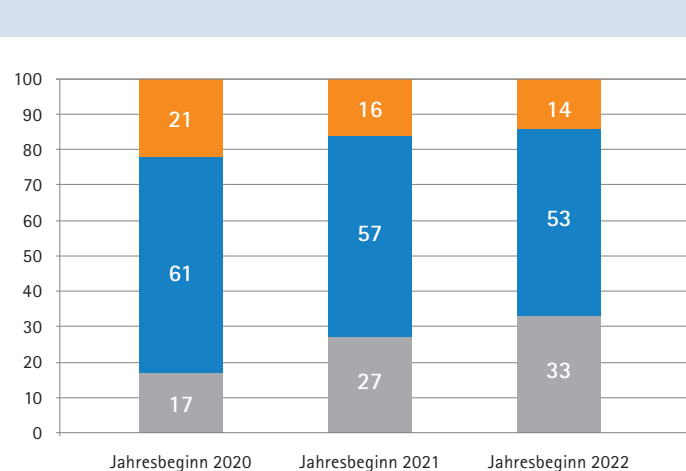
Die Beschäftigungsabsichten der gewerblichen Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern haben noch nicht die positive Dynamik des Vorkrisenniveaus erreicht. Aktuell planen 17 Prozent der Unternehmen neues Personal einzustellen und 68 Prozent wollen ihre Belegschaft auf dem jetzigen Stand halten. 15 Prozent erwarten einen Abbau von Beschäftigung. Dabei spielen Verrentungen der Belegschaft eine Rolle. Der Bedarf an qualifiziertem Personal und

Investitionspläne der Unternehmen (Angaben in Prozent)



■ höher ■ gleich bleibend ■ geringer

Exportorerwartungen der exportierenden Unternehmen (Angaben in Prozent)



■ höher ■ gleich bleibend ■ geringer

Trübere Aussichten bei Exporten

potenziellen Auszubildenden ist mehrheitlich vorhanden. Die Zahlen lassen die Interpretation zu, dass vor allem spezifische Qualifikationen schwierig zu finden sind. Der Fachkräftemangel wird von 57 der Befragten als Hemmnis benannt. Der Wert für dieses Risiko liegt damit leicht unter dem Vorkrisenniveau zum Jahresbeginn 2020. Damals lag der Wert bei exakt zwei Dritteln. Der Mangel an Personal wird eine Herausforderung sein, die sich mindestens durch die gesamten 20er Jahre ziehen wird. Damit verbunden ist die Belastung durch steigende Arbeitskosten. Diese nennen 43 Prozent der Befragten. Darunter fällt nicht ausschließlich das Thema Mindestlohn, der im Laufe des Jahres erhöht werden soll, sondern auch Mehrbelastungen, die sich im Zuge des Mangels an Personal einstellen. Im „Wettbewerb um die besten Köpfe“ haben es die Unternehmen nicht nur mit einem durch Arbeitnehmer dominierten Arbeitsmarkt zu tun. Sie müssen sich außerdem mit vielfältigen Herausforderungen bei der Gewinnung und Sicherung von Fachkräften, wie länger unbesetzte Stellen, höhere Fluktuation durch eine stärker wechselbereite junge Generation oder einer im Durchschnitt älter werdende Belegschaft und deren Gesunderhaltung, auseinandersetzen.

Energie- und Rohstoffpreise sind Risiko Nr. 1

Die Ausfuhrerwartungen der exportierenden Unternehmen trüben sich etwas ein. Damit bleiben sie weiterhin deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Verschiedenartige Engpässe in den Wertschöpfungsketten spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Hinzu kommen die Unsicherheiten durch die weltweite Pandemie und geopolitische Spannungen.

Die Entwicklung steigender Energie- und Rohstoffpreise hat nochmals deutlich an Brisanz gewonnen. In der Umfrage Jahresbeginn 2021 bewerteten 36 Prozent der Befragten steigende Preise als Risiko ihrer wirtschaftlichen Entwicklung. Inzwischen sehen 70 Prozent darin ein Geschäftsrisiko. Besonders Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe und der Baubranche berichten über hohe Belastungen. Ein sichtbarer Anstieg findet sich jedoch in allen betrachteten Branchen. Des Weiteren berichten auch kleinere Betriebe von spürbaren Belastungen, besonders aufgrund steigender Kosten für Energie.

Drei Viertel im größeren Umfang betroffen

45 Prozent der Unternehmen melden, dass sie durch Preissteigerungen in erheblichem Umfang belastet sind. Das umfasst sowohl höhere Energie- und Rohstoffpreise als auch Kostensteigerungen bedingt durch Lieferengpässe. Weitere 32 Prozent sind nach eigenen Angaben in einem mittleren Umfang sowie 11 Prozent in einem geringen Umfang betroffen. Nur rund jedes 10. Unternehmen meldet, keine Auswirkungen zu spüren.

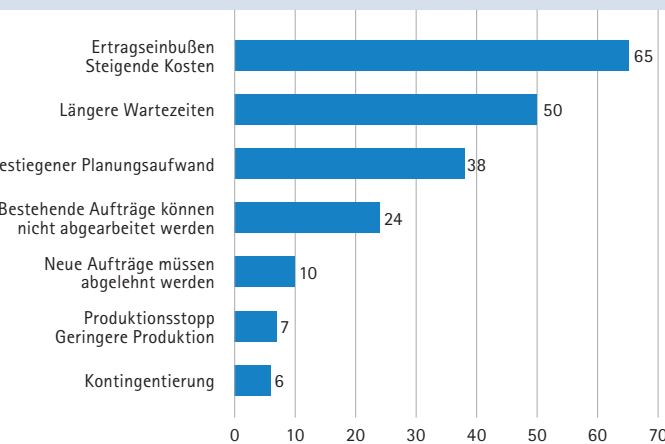
Zusätzliche Belastung

Die Auswirkungen sind dabei unterschiedlich gelagert. Zwei Drittel der Unternehmen hat mit Ertragseinbußen bzw. steigenden Kosten zu kämpfen. Jedes zweite Unternehmen verweist auf längere Wartezeiten für Rohstoffe, Vorprodukte oder Waren. Über einen gestiegenen Planungsaufwand berichten 38 Prozent. Dass sie bestehende Aufträge nicht abarbeiten können oder keine neuen aufnehmen können, melden 24 bzw. 10 Prozent der Unternehmen. 7 Prozent sprechen sogar von einem Stopp der Produktion und 6 Prozent von einer Kontingentierung.

Besserung kaum absehbar

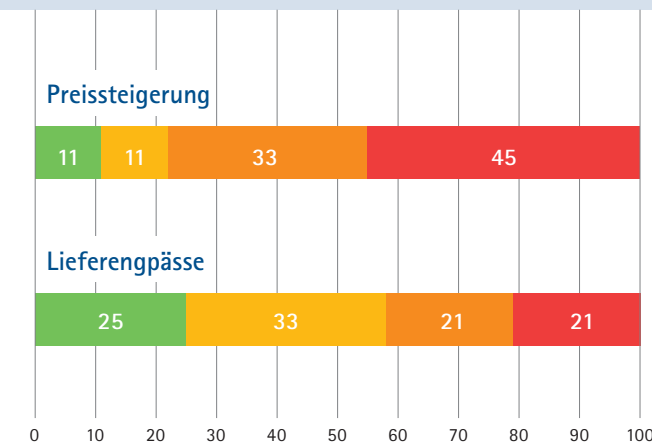
Wann mit einer Besserung bei der für die Unternehmen relevanten Versorgung mit Rohstoffen, Vorprodukten und Waren zu rechnen sei, ist für 41 Prozent der Unternehmen nicht absehbar. 12 Prozent rechnen gar mit keiner spürbaren Verbesserung in absehbarer Zeit. Ein Drittel der Befragten setzt auf das zweite Halbjahr 2022 oder auf nächstes Jahr. Weniger als 10 Prozent erwarten eine Entspannung der Versorgungslage in den kommenden 6 Monaten.

Auswirkungen von Preisanstiegen und Lieferengpässen (Angaben in Prozent)



■ gar nicht ■ geringer Umfang ■ mittlerer Umfang ■ erheblicher Umfang

In welchem Umfang belasten Lieferengpässe und Preissteigerungen die Unternehmen? (Angaben in Prozent)



■ gar nicht ■ geringer Umfang ■ mittlerer Umfang ■ erheblicher Umfang